Die archäologische Abteilung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Historischen Museums in Bern**

Band (Jahr): **- (1910)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die archäologische Abteilung.

Verschiedene Umstände brachten es mit sich, dass im Berichtsjahre keine grösseren Ausgrabungen vorgenommen werden konnten. Die Ausbeute ist deshalb, wie aus dem Zuwachsverzeichnisse hervorgeht, etwas mager im Vergleich zu früheren Jahren. Doch soll der archäologischen Abteilung auch in Zukunft diejenige Aufmerksamkeit zu Teil werden, die ihrer Bedeutung entspricht.

Von Herrn Sekundarlehrer Th. Ischer konnte eine wertvolle Kollektion von Steinbeilen erworben werden, die er in jahrelangem Suchen aus Pfahlbauten des Bielersees gesammelt hatte. Folgende Stationen sind vertreten:

Sutz. Ein Beil, zwei Beilfragmente aus Nephrit.

Lattrigen. Ein Beil aus Euphotit; zwei Beilfragmente aus Saussurit; ein Beilfragment aus Serpentin; drei Beile, zwei Beilfragmente und ein Meisselfragment aus Jadeit.

Oefeliplätze. Ein Steinbeil aus Chloromelanit; zwei Beile aus Nephrit;[1]) ein Beilfragment und ein Fragment aus Jadeit.

Täuffelen II. Ein Meisselfragment aus Euphotit; ein Beil und ein Beilfragment aus Nephrit.

Täuffelen III. Vier Beile aus Chloromelanit; eine Lanzenspitze und eine Pfeilspitze aus kristallinischem Schiefer; zwei Meissel aus Nephrit; ein Meisselfragment, ein Beilfragment und drei Fragmente aus Jadeit.

Vinelz. Ein Steinbeil aus Chloromelanit.

Unbekannt. Ein Meisselfragment aus Chloromelanit; ein Beil aus Euphotit; ein Beil, zwei Beilfragmente, ein Fragment aus Jadeit.

Neben den Nephriten, Jadeiten und Chloromelaniten, deren Herkunft aus dem Alpengebiet wahr-

---

[1]) Eines ein sehr schönes und seltenes Exemplar, nach Art der Kupferbeile gearbeitet, wohl auch aus der Kupferzeit stammend.

scheinlich, aber immerhin fraglich ist,[1]) lassen sich dabei unzweifelhaft alpine Gesteinsarten nachweisen. Und zwar ist es erratisches Material aus den Moränen des diluvialen Rhonegletschers, in dessen Bereich der Bielersee liegt. Ausser kristallinen Schiefern und einem Serpentin ist es namentlich ein ausserordentlich charakteristisches Gestein des Rhoneerraticums, nämlich der Euphotit, welcher vielfach für Steinbeile benutzt worden ist. Das an seinem grauen Feldspat (Saussurit) und dem grünen Augit (Smaragdit) leicht erkennbare und auch sehr schöne Gestein ist, weil aus dem Saastal stammend, geradezu ein Leitgestein des eiszeitlichen Rhonegletschers und stand den Pfahlbauern als Geröll wie in Form grosser erratischer Blöcke zur Verfügung. Da es in seinen Eigenschaften (Härte etc.) den Nephritoiden nahekommt, ist seine Verwendung eine sehr begreifliche.

Von dem neolithischen Pfahlbau am Inkwilersee stammen nach Angabe des Verkäufers zwei Steinbeile und ein Fragment eines Steinhammers, die ersteren aus Jadeit und Chloromelanit, letzterer aus Porphyrit.

Am 12. April erhielten wir von Herrn Baumeister Riesen in Worb die Mitteilung, dass sich bei Abdeckungsarbeiten in der Kiesgrube von Richigen bei Worb, wo schon in den Jahren 1906[2]) und 1909[3]) Grabfunde geborgen worden waren, neuerdings Skeletteile zeigten.

---

[1]) Gefl. Mitteilung von Dr. R. Zeller.

[2]) Jahresbericht S. 17 ff.

[3]) Vergl. den Nachtrag im Zuwachsverzeichnis. Die damals gewonnenen Fibeln entsprechen den Abildungen 159 (Molinazzo) u. 160 (Giubiasco) in Violliers Arbeit über die eisenzeitlichen Fibeln. Etude sur les fibules du fer trouvées en Suisse. Essai de typologie et de chronologie. Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1907 S. 8 ff. — Die gleiche Form fand sich in Münsingen vor, wo sich auch zu den Bronzeringen von Richigen Gegenstücke nachweisen lassen. (Jahresbericht 1906, Tafel IV Nr. 40 und VIII Nr. 7.)

Der sofort vorgenommene Augenschein ergab, dass von zwei Gräbern die untere Hälfte bereits demoliert war. Aus Grab I konnten auf Brusthöhe zwei grosse[1]) und zwei zierliche, vollständig erhaltene kleine[2]) Fibeln geborgen werden. In Grab II war nur noch eine kleine Fibel mit grosser Spirale zu finden.[3]) Die Skelette lagen in einer Tiefe von 60—70 cm. Da die Ausbeutung der Gräber bis zur Grenze des jetzigen Eigentümers erfolgt war, musste leider auf eine weitere Untersuchung verzichtet werden. (Bericht von A. Hegwein).

Der gleichen Zeit wie die Funde von Richigen — (Mittel-La Tène) — gehören, nach den in der Form sich genau entsprechenden Fibeln zu schliessen, die Gräber in Mötschwil bei Lyssach an, über deren Inhalt bereits der Jahresbericht von 1909 berichten konnte. Herr Lehrer Friedli in Mötschwil setzte uns in freundlichster Weise sofort in Kenntnis, als am 1. Juni im Wydacher neuerdings in etwa Metertiefe Gräber angeschnitten wurden. Es konnten aus der abgestürzten Kiesmasse drei grosse und eine kleine Fibel, sowie drei Bruchstücke eines gelben Glasringes mit gerillten Verzierungen geborgen werden. In der noch unberührten obern Hälfte der drei Gräber fanden sich noch eine grosse Fibel, ein kleiner Bernsteinring von 21 mm. Durchmesser und ein aus zwei Spiralen bestehender Broncering. Um die Kulturen zu schonen, mussten weitere Nachforschungen unterbleiben. (Hegwein).

Auf einem Fusswege zum Belpberg wurde eine Mohnkopfnadel gefunden, die offen zu Tage lag. Sie kam als Geschenk von Herrn Oberlehrer Rellstab in Belp ins Museum.

---

[1]) Viollier 299 (Mörigen).

[2]) Viollier 307 (Steinhausen).

[3]) Viollier 300 (La Tène), doch ist der Bügel erheblich kleiner.

Eine, freilich belanglose, Ergänzung zu den Funden von Münsingen bilden eine eiserne Lanzenspitze und ein hölzernes Bruchstück von unbekannter Bestimmung mit daran befindlichem Fragment eines grobmaschigen Gewebes.

Ohne sonderliche Bedeutung sind die der römischen Periode angehörenden Erwerbungen des Berichtsjahres.

Am 14. April machte Herr Architekt Indermühle die Mitteilung, dass beim Fundamentieren des neuen Schulhauses in Bümplitz römische Ziegel und Mörtelreste zum Vorschein gekommen seien; allein bei Besichtigung und weiterer Nachgrabung fand sich nichts mehr vor. Diese Ueberreste mögen durch Schuttablagerung anlässlich des Kirchenumbaues dorthin gelangt sein. (Hegwein).

Eine hübsche 17,7 cm hohe Bronceurne mit stark eingezogenem Fusse wurde im September von einem Zwischenhändler erworben. Die sofort angestellten Erhebungen ergaben, dass sie beim Fundamentieren einer Mauer im sogenannten Turbenmoos bei Gümligen, ca. 300 Meter von der Bahnstation, rechts der Strasse, welche von Muri nach Gümligen führt, 10 Meter von der Strasse entfernt, in einer Tiefe von 1½ Meter gehoben worden war. Der Finder, ein Handlanger, behauptete, es sei in der Umgebung der Fundstelle viel Holz, Wurzeln oder Pfähle durchzuhauen gewesen. Leider war der Graben nur 60 cm breit.

Im November setzte auf dem Rossfeld (Engehalbinsel) in Bern die Kiesgewinnung durch das städtische Bauamt wieder ein. (Ueber die erfolgreiche Untersuchung der römischen Gräber daselbst vergleiche den Jahresbericht von 1908 S. 29 ff und Anzeiger für schweizerische Altertumskunde N F XI S. 9 ff.) Die Ueberwachung der Arbeiten zeigte zu unserer Genugtuung, dass das Terrain im Jahre 1908 sehr gut untersucht worden war. Die ganze Ausbeute bestand in einzelnen Tonscherben, sowie

einem kleinen Krug von gewöhnlicher Form und einem kleinen urnenartigen Gefäss aus schwarzgrauem Ton. (Hegwein).

In die Völkerwanderungszeit ist eine Flügellanze von ungewöhnlich kräftigen Formen zu setzen, welche in Münsingen bei Kanalisationsarbeiten hart neben der Schwelle eines Hauses, zusammen mit Knochenüberresten, gefunden wurde. Leider konnte die Eigentümerin nicht dazu gebracht werden, weitere Nachforschungen in der Umgebung der Fundstelle zu gestatten.

Zuwachs der archäologischen Abteilung.

Geschenke.

Mohnkopfnadel, von Belp. *Hr. Oberlehrer J. Rellstab in Belp.*

Ankäufe und Ausgrabungen.

42 Steinbeile und Steinmeissel von Pfahlbauten am Bielersee.
Zwei Steinbeile und ein Steinhammerfragment, vom Inkwilersee.
Funde aus Mittel-La Tène-Gräbern in Richigen bei Worb, s. oben.
Funde aus Mittel-La Tène-Gräbern in Mötschwil, siehe oben.
Eiserne Lanzenspitze und Holzfragment mit Gewandrest, von Münsingen.
Römische Bronze-Urne, von Münsingen.
Zwei Tongefässe, vom Rossfeld in der Enge in Bern.
Flügellanze, von Münsingen. Völkerwanderungszeit.
Funde aus der Zihl: Drei Steinbeile, zwei Fassungen von Steinbeilen.
Mohnkopfnadel, Sichel, Beilfragment und Bruchstück einer Lanzenspitze aus Bronze. Bronzedülle.
Eiserne Lanzenspitze (La Tène).
Zwei römische Eisensicheln, langes Eisenmesser.

Nachtrag von 1909.

Mittel-La Tène-Funde von Richigen bei Worb: Drei Fibeln, davon zwei mit Emailauflage; Fragmente von drei (?) Fibeln. Kleiner Bronzering. Zwei gerillte Bronzearmringe mit Holzeinlage von Clematis vitalba, Fragmente von zwei Bronzearmringen.